

J.A.C.K.

Jetzt im Aufbruch für Christus und Kirche

04/2022 | Nr. 1433-7223 | € 1,50



Heilige Theresia 1873 - 2023

Seite 2: Vorwort

Seite 3: Zum 150. Geburtstag der heiligen Theresia

Seiten 4 - 7 : Wie stellt sich mir Frankreich heute dar?

Sehr geehrte, liebe Damen und Herren, liebe Freunde,

das Jahr 2022 geht seinem Ende zu. Gerade zur Weihnachtszeit gehen unsere Gedanken mit besonderer Liebe zu unserer Patronin, der heiligen Theresia von Lisieux. Sie ist bekanntlich kurz nach Weihnachten geboren, hat sich deswegen „kleine Winterblume“ genannt und hatte eine besonders intensive Beziehung zur Menschwerdung unseres Herrn Jesus Christus, die auch in ihrem Ordensnamen anklingt: Schwester Theresia vom Kinde Jesus.

Hat uns die Zeit seit Weihnachten 2021 unserem Gott nähergebracht, der sich für uns im Kind von Bethlehem ganz klein gemacht hat? Hoffentlich war es so! Auf jeden Fall aber käme es in unserem Leben genau darauf an: dass wir uns auf Gott zubewegen, der in seinem Sohn, unserem Erlöser, liebend seinen Riesenschritt auf uns Menschen zugetan hat. Die heilige Theresia kannte als Kind einen Brauch, der auch manchem der Älteren unter uns noch geläufig sein dürfte: Sie sammelte Strohhalme, um dem Jesuskind ein weiches Bett in der Krippe zu bereiten. Immer wenn sie eine gute Tat vollbracht hatte, durfte sie einen weiteren Strohalm in die Krippe einbringen. Ein ziemlich kindliches Tun, wie man meinen könnte, doch ist hier das Wesentliche, das Weihnachten an uns bewirken möchte: dass wir die Liebe Gottes, die im Christuskind in Bethlehem gleichsam Gestalt angenommen hat, in Liebe zu Gott und den Menschen beantworten. Lassen auch wir uns ein Beispiel der heiligen Theresia zu dieser Antwort herausrufen!

Von Herzen gesegnete Weihnachten!

Klaus-Peter Vosen, Pfr.

Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung OmniaChristo

Zum 150. Geburtstag der heiligen Theresia am 2. Januar 2023

von Pfarrer Klaus-Peter Vosen

Am 2. Januar 1873, dem Vorabend des Herz-Jesu-Freitags, wurde die heilige Theresia vom Kinde Jesu als Kind ihrer Eltern, der heiligen Zélie und Louis Martin, kurz vor Mitternacht in Alençon geboren. Nichts ist zufällig: Die besondere Kunderin der Liebe erblickte das Licht der Welt kurz vor Anbruch des Tages, da die Kirche der Erlöserliebe Jesu Christi gedenkt. Am 4. Januar, dem Herz-Maria-Samstag, anderthalb Tage später, empfing sie in der Kirche Notre Dame in Alençon das heilige Sakrament der Taufe und wurde gewissermaßen unter dem

Schutz der Gottesmutter, der Mutter der Kirche, der Gemeinschaft der Erlösten eingefügt, in deren Herzmitte sie später die Liebe zu sein wünschte. Die Marienverehrung Theresias sollte in ihrer Einfachheit und liebevoller Herzlichkeit besonders vorbildhaft und leuchtend werden.

Einige Zitate aus den Briefen ihrer Mutter, der heiligen Zélie, mögen uns in die Frühzeit des Erdenlebens unserer Patronin führen, deren Geburtstag wir in diesen Tagen in Dankbarkeit gedenken.

3. Januar 1873

„Mein kleines Mädchen wurde gestern, Donnerstag, um 23.30 Uhr abends geboren. Es ist sehr kräftig und gesund; man sagt mir, es wiege acht Pfund; sagen wir sechs, das ist schon nicht schlecht. Es scheint sehr lieb zu sein. Ich bin recht froh. Im ersten Augenblick war ich allerdings überrascht, denn ich dachte, ich bekäme einen Jungen. Seit zwei Monaten hatte ich mir eingebildet, weil ich das Kind kräftiger spürte als meine anderen Kinder. Ich habe kaum eine halbe Stunde gelitten, und was ich vorher spürte, war nicht der Rede wert. Sie wird morgen, am Samstag, getauft.“

16. Januar 1873

„Dieses Kind wird Thérèse genannt wie meine letzte Kleine. Alle sagen mir, sie sei schön; sie lächelt schon. Ich habe es Dienstagabend zum erstenmal bemerkt. Ich glaubte, mich zu täuschen; aber gestern war kein Zweifel mehr möglich. Sie sah mich aufmerksam an und lächelte dann ganz entzückend.“

Wie stellt sich mir Frankreich heute dar?

von Matteo Caroccia



Ich bin nun 20 Jahre alt und beschäftige mich jetzt zum ersten Mal richtig mit der Kultur Frankreichs, in der es viel zu entdecken gibt. In den ersten Tagen meines Frankreich-Urlaubs ist mir besonders eine ganz andere Kirchenkultur als in Deutschland aufgefallen.

Da die Kirche im Gegensatz zu derjenigen Deutschlands seit 1905 vom Staat getrennt ist und der Staat nun die Eigentumsrechte an Kirchengebäuden besitzt, andererseits aber nicht jede notwendige Renovierung von Kirchen bezahlen kann, würden wir Deutschen sagen, dass die reinen Gemäuer hochsanierungsbedürftig

sind. Wenn man aber die Kirchen betritt, offenbart sich doch eine besondere Glaubensglut der Franzosen. Verehrung der Heiligen, insbesondere die der heiligen Theresia von Lisieux, spielt eine große Rolle. Auch weit von der eigentlichen Wirkungsstätte der Heiligen entfernt besteht ein großes Interesse an Theresia. Das zeigen viele Skulpturen, Gebetstexte und Kerzen vor ihren Bildern. Aber was können die modernen Franzosen von einer Ordensfrau aus dem 19. Jahrhundert, die dazu nur 24 Jahre alt geworden ist, an Impulsen für ihr Leben heute eigentlich erfahren? Aus vielen Berichten über Theresia und ihre Schwestern geht hervor, dass sie

ausgesprochen demütige Menschen gewesen sind und geradezu eine kindliche Beziehung zu Gott hatten. Diese Punkte erscheinen doch als markante Gegensätze zum Lebensgefühl unserer Zeit. Wo sind wir eigentlich demütig? Sind wir nicht fast gezwungen, mehr aus uns zu machen als wir eigentlich sind? Und was die Kindlichkeit angeht: Schon jüngste Kinder haben Zugang zu Informationsquellen, die erstens für ihr Alter ungeeignet sind und ihnen zweitens die Kindlichkeit geradezu aus dem Herzen reißen.

Eine Geschichte von Léonie, der Schwester Theresias, ist mir besonders im Gedächtnis geblieben. Ein Priester wollte zu Lebzeiten Léonies an der Pforte des Klosters in Caen mit dieser Schwester der schon heiliggesprochenen Theresia sprechen. Léonie, die gerade selbst Pfortendienst hatte, sagte dem Priester, ohne sich zu erkennen zu geben, dass es sich nicht lohne, mit dieser zu sprechen. Ich finde, dass uns das besonders zeigt, dass sie in einem anderen Stadium des Christseins war als wir. Würden wir diese Antwort geben? Sie erscheint uns vielleicht nicht als besonders selbstbewusst, aber ich finde sie angesichts der Verlogenheit mancher in unserer Welt als überaus erfrischend und sympathisch. Wohin bringt uns schließlich die Aufgeblasenheit unserer Zeit? Mir persönlich fällt es in meinen Verhaltensweisen besonders auf. Wahrscheinlich sollte ich und viele weitere uns ein Beispiel an den Franzosen nehmen, die, in-



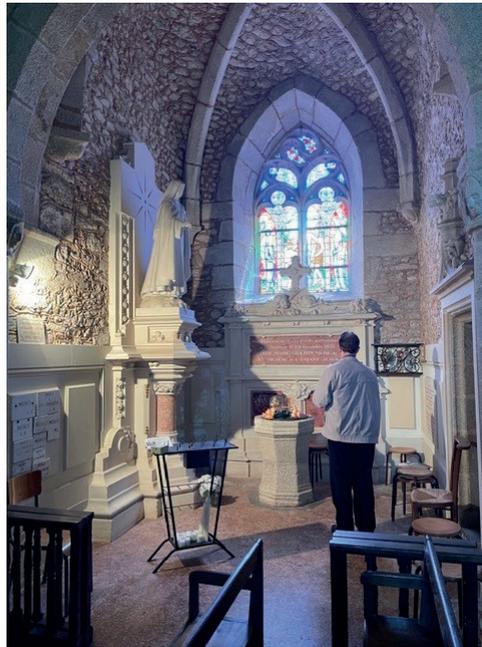
spiriert durch die Heiligen der Familie Martin, vielleicht eine stärkere Sympathie für deren Lebenswerte entwickelt haben als wir.

Bemerkenswert ist an den Franzosen auch deren besondere Lebensfreude: An jeder Ecke ein lächelndes Gesicht, eine gewisse Leichtigkeit und Frohsinn. Typische Merkmale wie das obligatorische Baguette unter dem Arm, eine mit hundert Köstlichkeiten belegte Galette, französische Autos, hübsche Französinnen, die besonders auf ihr stilvolles Äußeres achten – mir persönlich ist Frankreich dadurch zu einem sehr sympathischen Urlaubsland geworden. Diese Lebensfreude wurde durch Theresia

durchaus auch mitvollzogen, trotz ihres besonderen Weges, der sie ins Kloster führte. Einem Bericht zufolge hat sie noch auf ihrem Sterbebett ein „éclair“ (eine süße französische Köstlichkeit aus der Konditorei), die sie sich gewünscht hatte, mit Genuss gegessen. Sie war also der Welt außerhalb der Klostermauern nahe und besaß die Fähigkeit, sich an kleinen Dingen, die für sie immer aus Gottes Hand kamen, zu freuen.

Durch die geographische Lage Frankreichs bieten sich viele Aktivitäten in der Freizeit wie zum Beispiel ein Tag am Meer, Entdeckungstouren zu nahegelegenen Städten oder in interessante Landschaften. Von diesen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung machen die Franzosen regen Gebrauch und finden auch hier jeweils eine große Quelle ihrer Lebensfreude.

Momentan sitze ich an einem sehr wichtigen Wahrzeichen für Frankreich, „Golden Beach“, einem Landungsstrand der Alliierten am D-Day, dem 6. Juni 1944. Dieser Strand vergegenwärtigt mir auch etwas von der Tragik dieses Landes und seiner Bewohner. Hier floss unnötigerweise das Blut vieler tausender junger Menschen. Ein Ort, der heute so wunderbar friedlich in der Julisonne bei klarer Luft und kristallklarem Wasser vor mir liegt. In solchen Momenten besitzt der Aufblick zu den Heiligen Hoffnung, dass nach den Prüfungen, durch die wir in der Geschichte gehen, wiederum gute Menschen auf den Plan treten und mit ihrem guten Beispiel andere mitreißen.



Das Innere der Kirche von St. Denis de Sarthon



Impressum:

V.i.S.d.P.: Pro OmniaChristo e.V.
Schwalbengasse 12-14
50667 Köln
Tel.: 0221-25 722 06
E-Mail: info@omniachristo.de
Homepage: www.omniachristo.de

Kontoverbindung:

Pro OmniaChristo e.V.
Volksbank Köln Bonn eG
IBAN: DE89 3806 0186 4512 0920 26
BIC: GENODED1BRS

Termine

Januar-Juni 2023

04.01.2023	AdOra
22.01.2023	Glaubensstreff und InForo
01.02.2023	AdOra
26.02.2023	Glaubensstreff und InForo
01.03.2023	AdOra
18.03.2023	Beichtnachmittag für Familien
19.03.2023	Glaubensstreff und InForo
05.04.2023	AdOra
23.04.2023	Glaubensstreff und InForo
03.05.2023	AdOra
14.-23.05.2023	Besuch der Theresienreliquien
07.06.2023	AdOra
08.06.2023	Glaubensstreff und InForo
17.06.2023	Einkehrtag Gruppe „Louis + Zélie Martin“

AdOra

Eucharistische Gebetsstunde in St. Maria in der Kupfergasse

Glaubensstreff

für Jugendliche mit Pfarrer Vosen

InForo

Gesprächsabend für junge Erwachsene mit Pfarrer Vosen

CorDare

Treffen von Paaren und Alleinstehenden mit und ohne Kinder